

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President
1211 Howard Str. Tel. Douglas 3700 Omaha, Nebraska

Eastern and Western Representative: HOWARD C. STORY
1109 Fifth Ave. Bldg., New York
224 Arch St., Philadelphia
604 Peoples Gas Bldg., Chicago

Printed at Omaha, Neb., at the printing office of Omaha Tribune, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Einzelblattes: Täglich bei Erwerb, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblattes: Bei erster Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 1. Sept. 1915.

Hegner des Waffenschachers!

Die Bewegung gegen den Waffenverkauf läßt auch in der anglo-amerikanischen Welt seinen Fuß. Wir konnten eine ganze Anzahl englischer Zeitungen nennen, die zuerst den schandlichen Handel billigten, ihn heute aber bekämpfen, weil es ihnen insgesam klar geworden ist, wie ein furchtbares Übel er ist...

Das erfreulichste aber ist, daß die Stimmung gegen die Waffenlieferungen auch im Kongreß immer mehr an Boden gewinnt. In beiden Häusern steigt sich die Zahl der Mitglieder, die offen dagegen herauskommen, mit jedem Tage. Der Abgeordnete Kahn von California nannte neulich die Ausfuhr von Kriegsmaterial ein Verbrechen...

13 Monate Krieg!

Der dreizehnte Kriegsmonat ging Dienstag zu Ende. Er hat den Abschluß des russischen Feldzuges in unmittelbarer Nähe gerückt und eine solche Fülle von großen Ereignissen gebracht, daß die Welt aus dem Staunen nicht herausgekommen ist. Als Anfangs August vorigen Jahres mit dem Aufmarsch des deutschen Heeres begonnen wurde, mußten die Hauptkräfte nach dem Westen geworfen werden...

den nördlichen Kriegsschauplatz zur Verfügung, die er leicht abtransportieren konnte, während Deutschland für den Abtransport auf einer einzigen Bahnlinie zunächst nur Erregungsstruppen verfügbar machen konnte. So entwickelte sich denn nacheinander im Norden, als Maubeuge und Antwerpen gefallen waren, der Stellungskrieg, nachdem die deutsche Offensive bis an die Linie Armentières-Attrait gelangt war...

Schon hatte die deutsche Heeresleitung den Plan erwogen, die Offensive zu unterbrechen, weil die Bahnen hinter den vordersten Linien der Deutschen noch nicht so zu arbeiten vermochten, wie es für die große, immer weiter in Feindesland vordringende Armee nötig gewesen wäre...

Der russische Feldzug entwickelte sich etwas anders als der französische. Im Osten begann der Krieg mit dem nicht erwarteten Einbruch starker russischer Kavalleriemassen in Preußen, indes wurde die Mobilmachung des deutschen Heeres dadurch nicht gestört. Erster wurde die Lage, als der russische General Rennenkampf mit der Nemenarmee über die ostpreussische Grenze rückte...

Rennerkampf stieg an der Angerep und wurde, bis auch seine Armee das Weite suchte, das Gegenüber der Russenarmee bereitete...

In einem Monat hatte ein verhältnismäßig kleines Heeres zwei große russische Armeen geschlagen. Die nächste Aufgabe war es, den Ostpreußen gegen die an Zahl weit überlegene russische Hauptarmee zu stellen. Die Russen sahen sich vor dem neu aufbrechenden Feind unter die Deckung der verlassenen Lehmann aber mit hartem Willen aus der Reichweite heraus aus dem linken Flügel der Deutschen zu entziehen. Rennenkampf's rechtzeitige Rückwärtsbewegung mit gleichzeitiger Vorbereitung einer neuen Offensive verhinderte hier nicht nur den russischen Plan, sondern führte in einer ganzen Reihe von russischen Niederlagen. Mit Hindenburg's neuer Offensive legte eine überreichlich-angenehme Offensive in den Karpaten ein. Ungünstige Witterungsverhältnisse wirkten in vieler Hinsicht sehr günstig für die Russen...

Man hatte Hoffnung als den gefährlichsten Gegner erkannt, und aus diesem Grunde beschloß die deutsche Heeresleitung, einen großen Schlag zu tun. Die ostpreussisch-angarische Heeresleitung stimmte zu. Die allseitigen Erfolge am Dunajec, in Alt- und Ostgalizien, in Ost- und Westgalizien, im westlichen und nördlichen Ausland sind noch in frischer Erinnerung. Gemeinsam operierten die Verbündeten, gemeinsam siegten sie und gemeinsam stehen sie noch heute in unerschütterlichen Reihen an allen Theilen des nördlichen Kriegsschauplatzes. Enorm sind die Verluste der Russen, und so gewaltig ist das Debakel der letzten Wochen gewesen, daß von der Möglichkeit einer Erholung der Russen für absehbare Zeit nicht die Rede sein kann. Im Westen aber stehen die deutschen Reihen wie die Mauern und baren des Reichs zum Angriff, um steigenden Vorstößen auch auf diesem Theil des Kriegsschauplatzes. Nichts haben dem Feinde die vergeblichen Ausposten an den Dardanelen gehalten, nichts die italienische Plamagne, und auch der Balkan würde ihn nicht retten, wenn er zu haben wäre. Der Abschluß des dreizehnten Kriegsmonats steht im Zeichen des Sieges. In den Gefangenenlagern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns befinden sich rund 2 Millionen Kriegsgefangene. Von diesen 10,000 Gefangenen sind erbeutet worden und über 3,000 Maschinen-gewehre. Große und wertvolle feindliche Gebiete sind im Besitz der freigelegten Heere der Verbündeten. Mit stolzer Bemächtigung können sie auf die zurückliegenden dreizehn Monate des Krieges zurückblicken, mit stolzem Vertrauen in die Zukunft blicken. Sie werden ihnen neue Siege, neue Siege und den endgültigen Triumph bringen.

„Enttäuschungen!“

Wilhelm Schnelle, St. Louis, Mo. Nichts ist sensationeller als Seelen so lieb, wie ein Blick hinter die Kulissen. Das weiß kein Zeitungsbild besser, als der Amerikaner „Telegraph“, der darum auch ganz besonders darauf beruht ist, seinen Lesern zum Frühstück das obligate sensationelle Hintertreppe-Histörchen aufzutischen. Ein besonders schönes liegt gerade wieder vor. Die große Reichstagsrede des deutschen Kanzlers und die einstimmige Annahme der jüngsten Kriegsanleihe haben bekanntlich in der ganzen Welt einen tiefen Eindruck gemacht, und das geht dem „Telegraph“ gegen den Strich. Ja, sagt er, das ist ja alles ganz gut und schön, aber doch nur eben ein Schauspiel, auf offener Bühne aufgeführt. Wollt ihr sehen, wie die handelnden Personen in Wirklichkeit fühlen und denken, so müßt ihr hinter den Vorhang gehen und — da habt ihr eure Sensation. Was der „Telegraph“ da seinen Lesern zeigt, ist allerdings sensationell. Der deutsche Kanzler ruft vor der Reichstagsitzung im geheimen seine Minister, politische Führer und einflussreiche Schriftsteller zusammen, um die allgemeine Lage zu besprechen. Und da kommen beängstigende Nachrichten ans Licht. Staatssekretär Dr. Helfferich beweist sich und Gar, daß die neue Kriegsanleihe Deutschlands völlig erschöpft und die Aufgabe neuer Bonds den unerschütterlichen Bankrott des Landes zur Folge haben wird. Deshalb bringt Dr. Helfferich auf einen sofortigen ehrenvollen Frieden. Dem stimmt der Kanzler zu und bittet die Anwesenden, in der bevorstehenden Reich-

tagung über diesen ganzen Vorfall gründlich zu machen, sich den fraglichen Verhandlungen ein Beispiel vorzusetzen, und sorgfältige Preisverhandlungen anzuknüpfen, die den Interessen der künftigen Wähler entgegenkommen. Dr. Helfferich's Reichstagsrede ist von einer wichtigen politischen Bedeutung und sowohl in anderen nationalen Verbänden als auch in der Presse auf die Handlung nicht, und es ist nun nur der frühere Vorfall des brüchigen Generalstabes, General von Hoffe, erzählt, nur Ungenauigkeiten konnten auf eine völlige Verungläubigung schließen, da — liegt die Handlung es ab, auf den Reichstag möglichen einzuwirken. Ist es da noch veränderlich, wenn der Kanzler sagt, er könne unter diesen Umständen die fürdare Verantwortung nicht übernehmen und müßte absteigen?

Und nun wissen die Leser des „Telegraph“ auf die neue Sensation, daß Herr von Hoffmann-Gallweg abgedankt hat. Auf sich ihnen aber das Wort nicht so langweilig werden, bringt der „Telegraph“ inzwischen ein paar neue Sensationen, und an den deutschen Reichstagsmitgliedern man sich erst wieder, wenn eine andere begeisternde patriotische Rede von ihm in den Wäldern steht.

Glaukt das holländische Volk und mit ihm die Leser der hiesigen englischen Blätter, die diesen Blättern nur zu bereitwillig abdrucken, auch nur ein Wort davon, dann können sie natürlich auch nicht einsehen, daß dieser Weltkrieg kein bloßes Theater-spiel ist, sondern furchtbare, blutige Wirklichkeit vor und hinter den Kulissen. Die deutschen Staatsmänner sind keine Kumpel, wie die englischen und russischen, die wieder ihre Lieberzeugung dem eigenen Volke zum Schaden in die Zukunft im rosigsten Lichte erscheinen lassen. Dr. Helfferich hat unlängst ziffermäßig nachgewiesen, daß keine der kriegsführenden Mächte finanziell so günstig gestellt ist, wie Deutschland, und daß dieses den Krieg noch auf Jahre hinaus auszuhalten kann. Und mit welcher Entschiedenheit hat der Reichstag die neue Anleihe bestätigt, wie völlig legt das gesamte deutsche Volk seine Habe auf den Altar des Vaterlandes. Deutschland dankt er? Seht einmal nach, welches Geld in Deutschland höher gewertet wird, deutsches oder englisches. Das Dr. Dernburg's Aufenthalt in diesem Lande seine politische Sendung im Sinne des „Telegraph“ war, hat der deutsche Reichstagsrat Graf Bernstorff ungewidertig erklärt.

Um noch, eigentlich überflüssiger Weise, auf die letzte „Enttäuschung“ einzugehen, sei allen Lesern derartige Sensationsblätter nur das Studium der letzten Kriegsergebnisse in Ausland empfohlen, da werden sie sehen, daß sich die gesamte russische Armee auf voller Fahrt befindet und daß der alte Heer Hindenburg sich gerade zur „größten Offensive des Krieges“ anschickt. Und wer dann trotzdem noch zweifelt, daß Russland besiegt werden kann, der entfinne sich der Nachrichten, die der amerikanische Konsul vor einiger Zeit aus Petrograd telegrafisch und leise dazu die Befähigung, welche die jüngsten Aufzeichnungen des russischen Ministers des Auswärtigen enthalten. Demen zufolge muß es furchtbar um Russland bestellt sein. Die giftigen Gase, welche die Deutschen im Felde gebrauchen, und die so schrecklich wirken, daß man selber wünscht, die russischen Soldaten möchten von ihrer grausigen Pflicht entbunden sein, sind nichts im Vergleich zu dem Gift, das die Deutschen in alle Kreise Russlands austreuen, um das Volk aufzuwecken. Ist das nicht die direkte Bestätigung, daß man einen baldigen Aufbruch im Lande fürchtet, mehr fürchtet, als die Vernichtung der eigenen Heere? O ja, die Kaufleute von Flüchtlingen bringen entsprechende Aufklärung ins Volk, wie es nur die „unberühmte“ russische Armee und den „großen Strategen“ Nikolajewski bestellt ist. Zwei Millionen neue Soldaten will der Kriegsminister des Jaren aufbringen. Er wird sie jetzt wohl ebenso schwerlich bekommen, wie Kollege Kitchener.

Das sieht der schlaue Juchs Orgel natürlich a tempo ein und sagt darum auch ähnlich wie sein vierbeiniger Bruder in der Fabel: „Ach, wozu brauchen wir sie überhaupt, England will seine Knochen nicht für Frankreich zu Marke tragen. Und dieser selbige Mann, dem kein Mittel schlecht genug war, um Deutschland zu vernichten, er gibt klein bei, erkennt Deutschlands Recht auf Freiheit der Meere an und nimmt das Wort Frieden in den Mund, ohne dabei von einer völligen Beschränkung Deutschlands etwas laut werden zu lassen! Ob das der „Telegraph“ seinen Lesern auch erzählt hat, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Gute Augen — Ihre höchsten Gut. Brillen, welche Ihre Augen präservieren, paßt Dr. Weiland, Fremont, Neb.

Omaha Kaffeeverein. Der Omaha Kaffeeverein eröffnet seine regelmäßigen-Sitzungen mit einem langwierigen nächsten Sonntag Abend, den 5. Sept. Der Verein plant für die künftige Saison eine Reihe schöner Gesellschaften. Das bevorstehende Langziehen des Herbstes ist der Verein in der Saison bildet, sollte sich eines starken Besuches erfreuen. Das Komitee wird nicht ungenau lassen, um es zu einer gemütlichen Afika zu machen.

Gesund und Ausfalls. Mr. Will Anderson erzählt, wie die Deutschen wohl Stunden lang ein Quartier belagerten, wobei sie die transatlantischen Kontinente und die amerikanischen Berühmtheiten. Umher haben es die Deutschen mit dem Feind sehr eher der Mr. Anderson mit der Wahrheit nicht sehr genau genommen.

Frühe Vorbereitungen und Fröhlichkeit jeden Tag bis „Acht“.

Warum ist „G-t-s-i“ für Hühneraugen wie ein Kuss?

Weil jedermann es versteht, es liebt, es schmerzlos ist und nur einen Augenblick zur Anwendung nimmt.

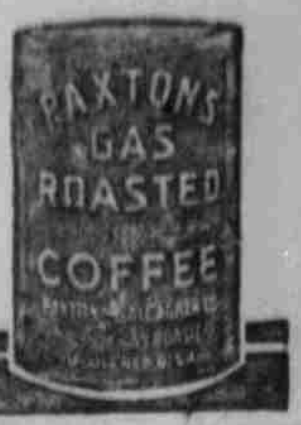


„Nur in meinen Leben habe ich einen solchen, hat so leicht und schmerzlos, mit „G-t-s-i“!“



Um 7 Uhr jeden Morgen De'ektiren sich tausende Leute im ganzen mittleren Westen— An jenem „Ersparnis-Kaffee“

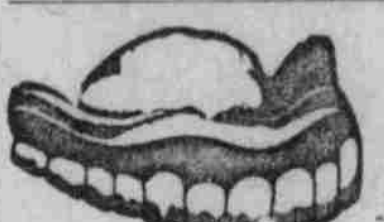
PAXTON'S GAS-GERÖSTETEM KAFFEE. Nur in 2-Pfd. 60c per Büchse



Was köstet direkt in der Stamms schnell — nicht langsam in Orben — bewahrt Ihnen die Kraft und das beste Aroma — das ist Ersparnis. — Auch das Kaufen in einer 2 Pfd. Büchse zu 60c — der Quantitätspreis — ist Ersparnis. Bei Ihrem Grocer. Paxton & Gallagher Co. Omaha, Neb.

DRISCOLL TAXI CO.

Douglas 6661 | TELEPHONE | Douglas 4227. Wagen für alle Gelegenheiten. Maßige Preise. Sorgfältige und erfahrene Kutscher. Dienst Tag und Nacht. Stand und Geschäftsstelle: 2'6 E. 14. Str., Omaha



DRS. MACH & MACH Zahnärzte

Best ausgebildete zahnärztliche Offiziere im mittleren Westen. Hochgradige Arbeit zu maßigen Preisen. Vervollständigung gerade wie die Zähne. Alle Instrumente sorgfältig sterilisiert nach der Behandlung des Patienten. Ede 16. und Fernum Str. 2. Stad. Barton Bldg.

Zehntes Deutsches Bundesfest

WESTLICHEN KRIEGERBUNDES

4., 5. u. 6. September 1915 zu NORFOLK, NEB.

PROGRAMM:

- Sonabend, den 4. September: Empfang der Delegaten und Kameraden. Nachmittags und Abends: Deutsche Kriegswandbilder-Aufführung im Auditorium. Straßenzug und Unterhaltungsabend in der Eiks-Galle. Sonntag, den 5. September: Morgens 6 Uhr Weken. 9 Uhr Antreten zum Feld-Gottesdienst. Vormittags 10 Uhr auf dem Festplatz Feld-Gottesdienst. Predigt von Kamerad Pastor E. Ahrens. Darauf Mittagessen, vom Frauen-Verein serviert. Nachmittags 1 Uhr: Festrede von Kamerad Jacob Saud aus Omaha. Nachdem: Großer Festball, sowie Spiele u. Unterhaltung auf dem Festplatz. Nachmittags 2 Uhr: Delegaten-Sitzung in der Vereinshalle. Montag, den 6. September: Morgens 6 Uhr Weken. Um 10 Uhr Vormittags große Festparade der Bundesvereine, sowie sämtlicher anderer Vereine, des Frauen-Vereins, der Schuljugend, sowie der Farmer zu Pferde und in geschmückten Kutschen. Anschließend: Große Automobil-Parade. Nachmittags auf dem Festplatz: Konzert und Ball.

Da dieses Fest das zehnte, also ein Jubiläumsfest ist, sollte Jeder daselbst besuchen. Das gesamte Deutschthum ist eingeladen. Der Norfolk Landwehr-Verein. Norfolk, im August 1915. S. K.: Das Festkomitee.